

Brockes, Barthold Heinrich: Der Korn-Boden (1743)

1 Indem ich neulich, mit Vergnügen, auf dem Getrayde-
2 Boden stand,
3 Und ihn, ob gleich derselbige von einer ungemeinen Länge,
4 Dennoch von Rocken, Weizen, Gersten und Habern in
5 recht schwehrer Menge,
6 Theils selbst gebaut, und theils zum Zehnden geliefert,
7 angefüllet fand;
8 Verehrt' ich, meinen Pflichten nach, zuerst den Geber
9 dieser Gabe,
10 Von Dem ich dieses, wie wir alles, als ein Geschenk em-
11 pfangen habe,
12 Bewunderte die Zeugungs-Kraft, die GOtt dem Saamen
13 eingesenket,
14 Bewunderte die Kraft der Erde, den Sonnen-Schein,
15 Luft, Regen, Wind,
16 Derselben ordentlichen Wechsel, die alle dazu nöhtig sind;
17 Jmgleichen, daß auch uns dazu so viel Verstand und Kraft
18 geschenket,
19 So Saat, als Acker zu besorgen, der Saat Kraft, unser
20 Fleisch zu nähren,
21 Und überdem, zu unserm Nutzen, so Segen-reich sich zu
22 vermehren.

23 Nachhero fiel mir, da mein Blick noch einst den Haufen
24 überlief,
25 Die baldige Veränderung, der es wird unterworfen seyn,
26 Und die so sonderlich, als nützlich, von dieser Menge Korn,
27 mir ein.
28 Daher ich, dieser Ordnung Weisheit erwehend, bey mir
29 selber rief:

30 Welch ein Bewunderns-wehrter Cirkel! Was, nach so
31 emsigem Bemühen,

32 Der Landmann in dem Stand gewesen, dem Schooß der
33 Erden zu entziehen,
34 Was hier nunmehr zu Hauf geliefert, und, wohl bedeckt,
35 in Ruhe liegt,
36 Wird bald von neuem aufgemessen, zum Müller und zum
37 Becker kommen,
38 Und wenn es vieler tausend Münde, zum Nutzen und zur
39 Lust, gefüllet,
40 Und theils im Magen uns den Hunger, theils auch, im
41 Bier, den Durst gestillet,
42 Da sie, statt abgegangner Theilchen, an neuen Theilchen
43 zugenommen;
44 Wird alles wiederum getrennt, vermischt, und größten-
45 theils der Erden,
46 Zur abermahligen Bereitung von neuem einverleibet wer-
47 den,
48 Um, nach der wunderbaren Ordnung, in allen uns bekann-
49 ten Dingen,
50 In seinem unverrückten Wechsel, den grossen Kreis-Lauf
51 zu vollbringen.
52 Ich dachte den Partikeln nach, aus welchen Fleisch und
53 Blut formiert,
54 Ob etwan etwas Geistiges damit verbunden, welches nur
55 Allein in Fleisch sich zu verkehren, und, nach den Regeln
56 der Natur,
57 Das Thier-Reich zu ernähren tüchtig. Aufs wenigste wird
58 man sie können,
59 Wofern nicht wirklich Geistigkeiten, doch ganz besondere
60 Kräfte nennen,

61 Wovon wir uns zwar vielerley von neuem vorzustellen
62 taugen;
63 Jedoch, wenn wir die Wahrheit sagen, sind sie nicht
64 minder unsern Augen,
65 So wohl, als wie vorher, verborgen. Denn, wenn wir

66 auch dieselben gleich
67 In fein' und gröbere zertheilen, die gröbere dem Pflanzen-
68 Reich,
69 Die feinere dem Reich der Thiere bloß zuzueignen uns
70 bemühn;
71 So wird man doch aus aller Theilung bey weiten nicht
72 den Nutzen ziehn,
73 Als wie wohl die Gelehrten meynen, weil eben eine solche
74 Kraft
75 Uns keine größere Wahrheit zeigt, als die verborgne Ei-
76 genschaft,
77 Die man am Stagyrit verlacht. Doch kommt von allen
78 diesen mir
79 Der Wahrheit am gemässesten und am begreiflichsten noch
80 für,
81 Daß im Getrayde solche Theile, die gleichsam einerley
82 Figur
83 Mit unsers Blutes Theilen haben, und etwan einerley
84 Natur
85 Und Harmonie mit ihnen hegen, wodurch sie Zung' und
86 Mund behäglich
87 Und angenehm im Schmecken sind; dem Magen eben-
88 falls erträglich
89 Nicht minder unsern innern Theilen, als Adern, Nerven,
90 Drüsen, Blut,
91 Womit, der Theile Gleichheit halber, vermuthlich sich zu-
92 sammen thut,

93 Vereint, und das, was fehlt, ersetzt. Ich dachte ferner,
94 da der Mist
95 Zur Düngung und zum Wachsthum selber fast unent-
96 behrlich nöthig ist,
97 Und dieser aus dem Thier-Reich stammt, ob dieß uns nicht
98 vor Augen leget,
99 Daß ja fast gar auf welche Weise, das Korn so gleiche Theile

100 heget
101 Mit unsern und der Thiere Cörpern. Mir fiel nachher noch
102 ferner bey,
103 Wie sehr des grossen Schöpfers Weisheit hierinn noch zu
104 bewundern sey,
105 Daß, da das Vieh sich selbst zu helfen und sich zu nähren
106 nicht geschickt,
107 Sich ihre Nahrung, Gras und Kraut, von selbst fast aus
108 der Erden drückt;
109 Da wir hingegen unsre Kost, durch Fleiß und Arbeit,
110 finden können:
111 So hat Er uns dazu so vieles, die künstliche gelenke
112 Hand,
113 Holz, Eisen, Seile, Pferd' und Ochsen, zumahl den sinnenden
114 Verstand,
115 Zu unserer Beschäftigung, und andrer Absicht wollen gön-
116 nen.
117 Denn scheint gleich, beym ersten Anblick, die Arbeit müh-
118 sam, saur und schwehr
119 Ist dieß doch lange nicht so schlimm, als wenn die Mensch-
120 heit müßig wär;
121 Indem, wenn hier auf dieser Welt der Mensch von keine
122 Arbeit wüßte,
123 Ein allgemeiner Müßiggang das Leben wirklich meh
124 verdrießlich,

125 Zum Bande der Geselligkeit viel minder nützlich und er-
126 sprießlich,
127 Und kurz: den Zustand unsrer Welt gewiß viel schlimmer
128 machen müßte.
129 Von der Bewegung, der Gewohnheit, wodurch sie ihre
130 Müh' ertragen,
131 Und der Bewundersn-wehrten Ordnung, worinn sie stehn,
132 nicht einst zu sagen,
133 So daß man von der Arbeit selber kann eine klare Probe

134 geben,
135 Sie sey so nöthig und so nütze, als unser Brod, ja selbst
136 das Leben.
137 Es scheint, der Schöpfer habe hier die Faulheit, die
138 uns wirklich plaget,
139 In diesem grossen Werk, dem Land-Bau, durch die Noth-
140 wendigkeit verjaget.
141 Und ob gleich Er nur bloß allein das, was wir säen, lä
142 gedeyn;
143 So scheint, Er wolle Seinen Segen im Schatten unsrer
144 Müh' verstecken,
145 Und lieber durch der Menschen Arbeit die wahre Segens-
146 Quell' bedecken,
147 Als uns die Fülle Seiner Güter unmittelbar, wie sonst,
148 zu schenken,
149 Daß wir uns nur in den Morast des Müßiggangs nicht
150 möchten senken;
151 Indem, durch Arbeit und Bewegung, zugleich von Krank-
152 heit und Beschwerde,
153 Nebst vielen sonst gewissen Lastern, wir wunderbar befreyet
154 werden.
155 Ich sehe ferner auch den Segen, den man Jhm nie verdan-
156 ken kann,

157 Daß, durch den Kreis von dem Entstehn und dem Vergehen,
158 unsre Erde,
159 Vermittelst Sonne, Luft und Regen, an Kräften nie er-
160 schöpfet werde,
161 Als ein von einer weisen Allmacht so eingerichtet Wunder
162 an.

163 Wenn wir demnach als Menschen lebten, und recht als
164 wahre Menschen dächten;
165 So würden wir ein wenig mehr, als wie das Vieh, die
166 Wunder-Weise,

167 Wie eigentlich das Korn geräht, dem Schöpfer der Natur
168 zum Preise,
169 Betrachten, Seine weise Huld bewundern; ja ich weiß, wir
170 brächten
171 Jhm die gerührten Seelen selbst zum Opfer, nebst dem
172 ernsten Willen,
173 Was Jhm mißfällig nicht zu thun, was Jhm gefällig
174 zu erfüllen.

(Textopus: Der Korn-Boden. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4354>)